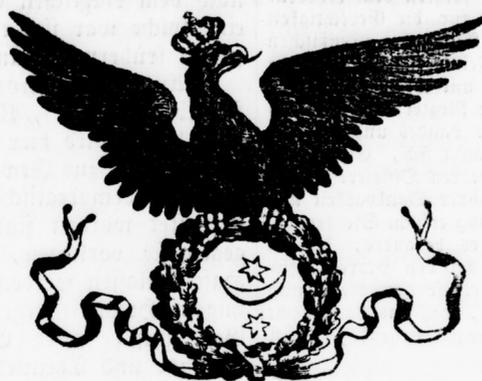


vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Kassalen über a l nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 234.

Halle, Freitag den 6. October

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Sept. Ueber die Höhe der zur freiwilligen Staatsanleihe geleisteten Beiträge sind sehr verschiedene Angaben verbreitet. Durch die Hauptverwaltung der Staatsschulden geht uns in Bezug auf dieselbe folgende Mittheilung zu: Es sind nämlich eingegangen: a) aus den Regierungsbezirken Königsberg 183,500 Thlr., Gumbinnen 66,300 Thlr., Danzig 328,200 Thlr., Marienwerder 115,300 Thlr., Köslin 88,100 Thlr., Stettin 531,100 Thlr., Stralsund 323,700 Thlr., Posen 107,200 Thlr., Bromberg 45,100 Thlr., Breslau 656,900 Thlr., Pienitz 287,900 Thlr., Oppeln 79,300 Thlr., Potsdam (mit Ausschluß der Stadt Berlin) 423,400 Thlr., Frankfurt 411,100 Thlr., Magdeburg 812,800 Thlr., Merseburg 611,500 Thlr., Erfurt 182,200 Thlr., Minden 200,400 Thlr., Münster 167,800 Thlr., Arnberg 326,500 Thlr., Düsseldorf 623,300 Thlr., Köln 361,800 Thlr., Koblenz 112,000 Thlr., Aachen 94,100 Thlr., Trier 62,300 Thlr., b) aus der Stadt Berlin und deren nächster Umgebung 2,825,300 Thlr., überhaupt 10,027,700 Thlr. (Pr. St.-A.)

Köln, d. 4. October. Die heutige Köln. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung:

Mit Rücksicht auf die nunmehr wieder eingetretene Ruhe der Stadt wird der Belagerungs-Zustand hiermit aufgehoben und die betreffende Verordnung vom 26. September d. A. außer Kraft gesetzt. Köln, den 2. October 1848. Königliche Commandantur: Kaiser, General-Major. Engels, Oberst und zweiter Commandant.

Flensburg, d. 29. Sept. Einige hiesige Schiffseigenthümer haben es jetzt sehr zu beklagen, daß ihre Schiffe nicht von vorn herein von Seiten der Dänen feindlich behandelt und wie andere deutsche Schiffe kondemnirt worden sind. Letztere sind, wie schon bekannt, zurückgegeben, die Zurücklieferung jener aber, welche die Dänen im April geliehen, wird verweigert. So z. B. liegen augenblicklich drei flensburger Schiffe bei Sonderburg, die den ganzen Sommer über zu dänischen Transporten gebraucht worden sind, aber noch nicht zur Verfügung der Eigenthümer stehen, weil, wie die Aussage des dänischen Commandeurs lautet, man noch nicht wissen könne, ob sie nicht vielleicht ihm wieder nothwendig würden. Die von den Dänen mitgenommenen Dampfschiffe werden zum Bugfieren gebraucht

und sind so zu sagen aus allen Fugen gerissen, da sie zu Bugfischschiffen nicht gebaut worden sind. Erwählter Commandeur meint, es würde etwas für Be- und Abnutzung der Schiffe bezahlt werden. — Zwei mit Produkten beladene arnisser oder capeler Schiffe, mit schleswig-holsteinischem Stempel, Dokumenten und deutscher Flagge, wurden in diesen Tagen bei Sonderburg von einem dänischen Kriegsschiffe, der „Galathea“, angehalten und ohne Weiteres nach Assens abgeführt. Jene beiden Schiffe hatten auch noch den dänischen Meßbrief und eine dänische Flagge vorzuzeigen, mußten aber dessenungeachtet sich fügen. Noch immer liegen mehrere Kanonenböte, so wie die „Galathea“, bei Sonderburg. — Die bekannte Immediat-Kommission begnügt sich bisher damit, von Sonderburg aus Bekanntmachungen u. a. auf geheimen Wegen, z. B. mit Fuhrleuten, Reisenden u. s. w. ins Land einzuschwärzen.

Mendenburg, d. 1. October. Der Abgeordnete Stadtmann ist über Berlin von Frankfurt aus hier eingetroffen. Nach dessen Mittheilungen sind die in Berlin gepflogenen ferneren Verhandlungen wegen der Waffenstillstandsfrage so weit gediehen, daß eine baldige Regulirung dieser bisher so verwickelt gewesenen Angelegenheiten zu erwarten steht. In specie hat Hr. Stadtmann sich dahin geäußert, daß an die Stelle der jetzigen provisorischen Regierung binnen Kurzem eine andere interimistische Regierung treten werde. Es wird ferner aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß Hr. Beseler in die demnächstige Regierung mit eintreten und zwar in derselben das Präsidium führen würde, und daß dem Generallieutenant v. Bonin, welcher ebenfalls in die Regierung eintreten soll, außer dem Oberbefehl über die schleswig-holsteinischen Truppen, auch die Administration des Heerwesens obliegen wird.

Berichten von heute Nachmittag zufolge, dürften auch die H. H. Baron Heinke, Landvogt Boysen und Domanial-Direktor Prehn in die neue Regierungs-Commission treten. Die sog. Immediat-Commission soll von der dänischen Regierung aufgehoben sein.

Untern 13. Septbr. ist dem General v. Bonin folgendes Schreiben der prov. Reg. zugekommen:

„Als im Märzmonat d. J. die Herzogthümer Schleswig-Holstein sich zum Kampfe erhoben, waren Sr. Majestät der König von Preußen

der erste unter den deutschen Fürsten, welcher Angesichts von ganz Europa die Rechtmäßigkeit unserer Erhebung bestätigte, und uns seinen mächtigen Schutz angedeihen ließ. Es ist Ew. Hochwohlgeboren bekannt, daß die Wehrkraft der Herzogthümer beim Beginn unseres Kampfes nur gering sein konnte, wir hatten keine organisirte Armee, es fehlte fast gänzlich an Führern. Viele Offiziere der preussischen Armee folgten dem erhebenden Beispiel ihres Königs, sie legten Zeugniß ab für die Gerechtigkeit unserer deutschen Sache, und mehrten zugleich den Ruhm des preussischen Heeres, indem sie unsere Mannschaften gegen den Feind führten. Nicht wenige von ihnen haben auf dem Felde der Ehre mit ihrem Blute den Boden der Herzogthümer geweiht. Die provisorische Regierung fühlt das Bedürfniß, diesen ritterlichen Vertheidigern unseres Landes und unseres deutschen Rechts ihren Dank auszusprechen und erlaubt sich, Ew. Hochwohlgeboren zu ersuchen, die Königl. preussischen Herren Officiere, welche bei den schleswig-holsteinischen Truppen stehen, ihrer Dankbarkeit und Hochachtung zu versichern. Die provisorische Regierung ersucht Sie ferner, den Herren Offizieren mitzuthemen, wie sehr sie es bedauere, daß in neuerer Zeit einzelne Ereignisse eine Verstimmung bei den Herren Offizieren hervorgerufen sein könnten; die provisorische Regierung bittet die Herren, sich davon überzeugt zu halten, daß das Land nicht weniger als die provisorische Regierung solche vereinzelt stehende, höchst tadelnswerthe Verunglimpfungen mißbilligt."

Utenburg, d. 3. Oct. Das eingerückte Königl. sächs. Militär ist durch die ganze Stadt einquartiert. Die Drohungen, daß den Soldaten der Eintritt in die Wohnungen oder wenigstens die Beköstigung verweigert werden sollte, scheinen nirgend erfüllt worden zu sein. Im Gegentheil scheint man ihnen überall freundlich entgegenzukommen. — An die Stelle des zurückgetretenen Ministers Jese ist der bisherige Hofadvocat Sonnenkalb, einer unserer Deputirten zur Nationalversammlung, ins Ministerium berufen worden und hat den Ruf angenommen.

Der Fürst von Sigmaringen hat sich nach **Heberlingen** in Baden begeben und unter den Schutz der dortigen Bürgerschaft gestellt. (F. J.)

München, d. 29. Sept. Ludwig Fürst von Dettingen-Ballerstein hat in Nordlingen eine Ansprache an »seine Mitbürger in Riese, welche sich gewöhnlich nicht viel mit Staatsgeschäften abgegeben«, drucken lassen, an deren Schluß er sagt: Haltet fest an der konstitutionellen Monarchie, das heißt, an dem unverantwortlichen unverletzlichen Könige mit streng verantwortlichen und bestrafbaren Ministern und Beamten. Von allen Seiten ehrlich verstanden, führt sie zur wahren Freiheit. Verlangt demokratische Einrichtungen, das heißt Einrichtungen, wo nicht die Aristokratie der Geburt oder des Reichthums, sondern bloß das Talent, das Verdienst und das Volkstrauen die Leute zu Aemtern beruft, und wo Tugend, Bildung und Wohlstand alle Klassen der Bevölkerung durchdringen. Diese Demokratie ist edel und segensreich; sie verträgt sich vollkommen mit einem konstitutionellen Königthume, sie bildet sogar fortan die sicherste Grundlage dieses Königthums. Aber verächmt jene falsche Demokratie, welche die Stellen zum Ziel der Heuchelei und der Volksschmeichelei herabwürdigt, welche durch ewige Krawalle, Kagenmusiken und Ruhestörungen den fleißigen, ordnungsliebenden Mann von seinem Geschäfte, also von seiner Nahrung abzieht, und statt den Unbemittelten tugendhaft, gebildet und wohlhabend zu machen, den Bemittelten mit dem Unbemittelten unsittlich, roh und arm macht.

Die Karlsruher Zeitung enthält aus dem **badischen Oberlande** vom 29. Sept. folgende Angaben: Man scheint ziemlich allgemein zu glauben, daß das Struve'sche Unternehmen eine mit den republikanischen Führern Deutschlands verabredete Sache gewesen sei. Dem ist aber höchst wahrscheinlich nicht so. Leute, die von dem Bestande der Verhältnisse genau unterrichtet sein konnten und es ohne Zweifel auch waren, verfiern auf das bestimmteste, daß Struve auf eigne Rechnung gehandelt und sogar gegen den Rath seiner nächsten politischen Freunde das Wagniß unternommen habe. Die meisten dersel-

ben erhielten von seinem Vorhaben kaum einen Tag vor dessen Ausführung Kenntniß und machten den unsinnigen Zug mit, nicht weil sie ihn für zeitgemäß hielten, sondern um den Schein der Zaghaftigkeit oder Muthlosigkeit zu vermeiden. Daß jetzt, nach dem kläglichen Ende der communistischen Erhebung (denn eine solche war sie) eine große Erbitterung gegen Struve unter seinen frühern Anhängern herrscht, begreift sich leicht.

Aus **München**, d. 30. September, Nachmittags 2 Uhr, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Gestern schon, noch allgemeiner aber heute wird hier das Gerücht verbreitet und durch Gewährsmänner fast zur Gewißheit erhoben, daß die acht Comitemitglieder des demokratischen Vereins auf falsche Denunciation hin verhaftet worden sind, und da weiter durchaus keine Indicien gegen sie vorliegen, noch im Laufe des heutigen Tages ihrer Haft entlassen werden sollen. — Nachschrift. Von tausendstimmigem Hochrufe begrüßt, verlassen die Verhafteten 6¹/₄ Uhr ihr Gefängniß; jeder Einzelne wird von einer großen Anzahl Freunde und Theilnehmenden nach Hause geleitet.

Freiburg, d. 1. Oct. Der Gefangene Struve ist in den ersten Abendstunden mit dem regelmäßig gehenden Eisenbahnzug von Müllheim hierher gebracht worden. Es hat sich für ihn kein geeignetes Gefängniß hier gefunden und er wurde deshalb nach der Hauptwache, wo noch ein absonderter Raum unbenutzt war, gebracht. Der Transport von der Eisenbahn nach dem Gefangenhause und von da nach der Hauptwache ging ohne Störung vorüber. Später jedoch versammelten sich an 400 badische Soldaten vor dem Orte, wo Struve gefangen saß, und verlangten mit Ungeßüm seine Herausgabe. Herbeigeeilte Stabsoffiziere suchten die Menge zu beschwichtigen, aber die Wuth derselben stieg von Augenblick zu Augenblick. Endlich, nach vielen vergeblichen Vorstellungen und nachdem die Offiziere erklärt hatten, nur über ihre Leiber würde man zu dem Gefangenen gelangen, beruhigten sich die aufgebrachtten Soldaten, nachdem ihnen nachgegeben worden war, daß die demselben gewährten Bequemlichkeiten, namentlich sein Bett wieder entfernt werden und er sein Lager auf Stroh bekommen sollte. Die Soldaten überzeugten sich von der Erfüllung der gegebenen Zusicherung und verließen dann den Ort der Aufregung. Struve ist selbst vor seinen eigenen Wachen nicht sicher gewesen, indem sie nur auf Vorstellungen ihrer Offiziere davon abstanden haben, ihn zu erstechen. — Es ist eine auffallende Erscheinung, daß Soldaten von dem 4. Regimente, mit welchem Struve in seiner früheren Garnison viel in Verkehr war, seine Herausgabe, um ihn selbst zu richten, mit der äußersten Hartnäckigkeit verlangten. Um nicht zu neuen Störungen der öffentlichen Ruhe Anlaß zu geben, ist Struve heute in aller Frühe nach Rastatt abgeführt worden.

Frankfurt a. M., d. 30. Sept. Die neueste Nummer der »Reichstagszeitung«, bekanntlich Organ der »äußersten Linken«, enthält folgende Notiz, welche kein gutes Gewissen verräth: »Struve's Papiere. Seine Correspondenz ist, wie es heißt, in die Hände der Sieger gefallen. Hier fragt es sich: wozu wird man die armen Papiere benutzen?« **Richard** sagte: »gebt mir vier Worte, die ein Angeklagter geschrieben, und ich bringe ihn an den Galgen.« Gut wäre es, wenn man diese Briefe ungelesen verbrennen wollte. Ich spreche nicht pro domo; allein ich halte dafür, daß jene Papiere nicht ausgebeutet werden sollten.« Dann wird ein Beispiel von römischem Edelmuth aus dem Plutarch berichtet. — Nach unserer Meinung gehören diese Papiere allerdings nicht vor ein geheimes Inquisitionengericht, sondern vor die Öffentlichkeit, damit das Volk seine Leute kennen lerne. (Magdeb. Ztg.)

Frankfurt a. M., d. 1. Oct. Durch den Abgeordneten von Aachen, Dr. Hermann Müller, wurde heute die nach-

stehende Vertrauensadresse an die deutsche Nationalversammlung überreicht, welche von den meisten Wahlmännern und von vielen Notabeln, Bürgern und Turnern von Aachen unterzeichnet ist. „Hohe Nationalversammlung! Tief ist unser Schmerz, unsere Entrüstung über die unerhörten Frevel, welche von einer verblendeten und irregeleiteten Masse gegen die Heiligkeit der Vertreter unserer Nation verübt worden sind. Was soll aus dem begonnenen Aufbau eines einigen freien Deutschlands werden, wenn gegen die Arbeiter an diesem Werke fanatischer Haß, blutiger Meuchelmord aufgerufen wird? Hohe Nationalversammlung! Unsere Herzen sind rein von Rachsucht, so tief auch unser Schmerz ist über die vollbrachten Frevel, so laut auch das Blut unserer gemordeten Brüder um Vergeltung schreit. Aber Gerechtigkeit fordern wir, wir fordern, daß das Verbrechen vom 18. September an seinen Urhebern geahndet werde ohne Ansehen der Person und ohne Rücksicht darauf, ob sie den Ehrenplatz im Rathe der Nation, dessen sie sich für immer unwürdig gemacht haben, einnehmen oder nicht. Sie vor allen, die als Leiter der Volksversammlung auf der Pfingstweide genannt werden, sie, die gegen die Waffe des Geistes mit dem Schwerte der Gewalt austraten, sie, die das freie Walten der Vernunft, die Macht des männlichen Wortes im Blut ersticken wollten, die die Blutschuld auf sich geladen, haben auch die Schuld zu sühnen. Wie man auch über die Abstimmung vom 16. denken mag — und es sind mehrere unter uns, welche derselben keinen Beifall zollen, — so sind wir doch einig, daß jede Meinung zu achten sei und daß, wenn der Volksvertreter für sein Votum Jemanden verantwortlich sein soll, er dies nur seinen Wählern sein kann. Wir können aber am allerwenigsten irgend Jemanden das Recht zugestehen, ihn wegen Ausübung seines Mandats des Verraths am Vaterlande, des schwersten aller Verbrechen, zu bezüchtigen. Wir müssen im Gegentheil jeden Angriff auf unsere Vertreter als einen Angriff auf uns selbst betrachten, und wie wir überzeugt sind, daß alle Wählerschaften derselben Meinung über die Stellung ihrer Mandatsführer sind, so erwarten wir auch von ihnen eine gleiche Verwahrung ihrer Rechte, eine gleiche Forderung der Ahndung für die geschehene schwere Verletzung derselben. Hohe Nationalversammlung! Wie wir aus tiefergriffener Seele, aus innigster Ueberzeugung diese Erklärung abgeben, so wollen wir auch unsern festen Willen hiermit ausdrücken, unsere Worte, falls es Noth thut, mit Thaten zu unterstützen. Ueberzeugt, daß der Rath der Nation nichts beschließen werde, was seiner Ehre, der Ehre derer, die er vertritt, und seiner hohen weltgeschichtlichen Aufgabe unwürdig ist; überzeugt, daß er fortzuschreiten werde auf der Bahn, einen einigen, freien, kräftigen, deutschen Volksstaat zu begründen, erklären wir hiermit, Gut und Blut an die Bewahrung seiner Unabhängigkeit, die Freiheit seiner Berathungen, den Schutz seiner Mitglieder und die Ausführung seiner Beschlüsse setzen zu wollen. Aachen, am 20. September 1848. Wahlmänner und Urwähler von Aachen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Frankfurt a. M., d. 2. October. Wir erhalten die Nachricht, daß der Abgeordnete zur deutschen constituirenden Nationalversammlung, Herr Minkus, in Schlesien einer Volksversammlung präsidiert, in welcher er Königsmord gepredigt und die Ermordung Auerwald's und Lichnowsky's als ein nachahmungswürdiges Beispiel gerühmt haben soll. Als Erfolg wird die Ermordung eines Gendarmen und eines Executors, sowie die Verhaftung des Herrn Minkus erwähnt. (Fr. D. P. 3g.)

Wien, d. 1. Oct. Die heutigen Nachrichten aus Pesth vom 29. Sept. Abends lassen wenig Zweifel übrig, daß Kossuth bei der schrecklichen Mordthat des Grafen Lamberg seine

Hand im Spiel hatte. Der an der Spitze der gemäßigten Partei gestandene Ministerpräsident Graf Bathyani hatte sich mit zwei Collegen in das Lager der magyarischen Armee und von da zum Banus nach Belemze begeben. Bei der magyarischen Armee hatte er das Manifest, welches Graf Lamberg überbrachte, dem Offiziercorps mitgetheilt und als nach Vorlesung desselben die meisten Offiziere erklärten, daß sie von nun an nur den Befehlen des Kaisers gehorchten, war Bathyani im Begriff, mit dem Banus von Croatien über einem Vergleich zu unterhandeln. Kossuth hatte ebenfalls eine Reichstagsdeputation ins Lager geschickt, und als er Nachricht von den Absichten Bathyanis und der Erklärung der Offiziere erhielt, griff er zu dem scheußlichsten Mittel und ließ die Hefe des Volks, mittelst seiner Satelliten, gegen den unglücklichen Grafen Lamberg hehen. Durch den Tod des Stellvertreters des Monarchen sollte die Brücke einer Wiedervereinigung mit dem Kaiserreiche zerstört werden. Während Bathyani aus dem Lager zurückkehrte, geschah die Mordthat, und um seine Scheußlichkeit in ganzer Macht zu zeigen, genügt es, zu wissen, daß Kossuth in Pesth austreten ließ, es sei ein Wiener gewesen, der die Mörderbande anführte. Allein es ist bereits bekannt, daß er einen Pesther hierzu auswählte. Unter solchen Umständen begab sich Bathyani, ohne Pesth zu berühren, nach Wien. Kossuth operirt jetzt in Pesth und Ofen als Schreckensmann. Er ruft mit der rothgrünen Blutfahne in den Sälen des Reichstags: „Mit dieser Fahne wird Ungarn siegen oder die Welt untergehen!“ Unterdessen flüchtet sich jetzt, wer nur kann, aus Ofen und Pesth. Die Ermordung Lamberg's hat Entsetzen verbreitet. Die Flüchtlinge sagen: Wir fluchen nicht dem Banus, sondern dem Kossuth. — Der Banus wird vermuthlich am Sonntag vor Ofen erscheinen. In Stuhlweissenburg hatte er befohlen, die Barrikaden binnen einer halben Stunde abzutragen und hielt am 26. seinen Einzug; an seiner Seite sah man viele ungarische Magnaten, unter denen die Grafen Edmund und E. Sichy waren. Von Belemze rückte er bis Teteny, ohne daß, außer Plänkereien, ein Schuß geschah. Die Magyaren zogen sich überall zurück. Die Wirkung der Nachricht von der Ermordung des Grafen Lamberg bei der magyarischen Armee wird eine ebenso entsetzliche gewesen sein. (Spen. 3g.)

Auch Siebenbürgen ist in voller Bewegung. Der Oberstlieutenant eines walachischen Grenzregiments, Namens Drban, organisiert ein gleiches Unternehmen wie Jellachich. Die Walachen und die Sachsen, also die überwiegende Majorität Siebenbürgens, bekennen sich zu demselben Principe.

Die Wuth der Ungarn in Pesth und Ofen ist fürchterlich und hat jenen Grad erreicht, wie sie einst den Türken so sehr gefährlich war. Kossuth steht an der Spitze der neu gebildeten Regierung und wird von dem aufs Höchste fanatisirten Volke beinahe vergöttert. Heute Nacht sind aus Pesth widersprechende Nachrichten eingetroffen. Nach Ermordung Lamberg's soll es dem Baron Bay gelungen sein, einen Truppenanhang in Ofen zu gewinnen, mit welchem er am 29. um 11 Uhr Mittags in Pesth einzog, die neue Regierung stürzte und Kossuth in Anklagestand versetzte. Der Ban rückt jetzt rasch gegen Pesth; am 29. fiel ein Scharmügel mit ungarischen Truppen vor, welche zurückgedrängt wurden.

Wien, d. 30. Sept. Fürst Felix Schwarzenberg, welcher österreichischerseits zu den Friedensconferenzen mit Sardinien und den vermittelnden Mächten von Frankreich und England bestimmt ist, befindet sich seit 14 Tagen hier und hat mit dem Baron Wessenberg häufige Zusammenkünfte. Dem Vernehmen nach liegt das Project vor, unverzüglich eine Proclamation an die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs zu erlassen, nach welcher sich Deputirte dieser Provin-

zen in Verona oder in der Kaiserstadt versammeln sollen, um eine Consulta zu einer constituirenden Versammlung zu bilden. Desterreich überläßt der Lombardei die freie Wahl einer Constitution. (Wresl. 3.)

Ein Placat, welches in Wien am 30. Sept. Abends ausgegeben wurde, enthält folgende Nachricht: „Schlacht bei Stuhlweissenburg. Von Pesth ist alles Militair ins Schlachtfeld bei Stuhlweissenburg gerückt. Drei Regimenter Husaren machten den Angriff auf das Heer der Kroaten. Mit ruhmbekehrter Tapferkeit hieben diese wackern Ungarn auf ihre Feinde ein, das Blut floß in Strömen, viele Leichen blieben zurück und die Armee des Jellachich ward zurückgedrängt. So weit geht der Bericht, doch dauerte der Kampf noch länger fort und es läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, auf welcher Seite der Sieg geblieben ist.“

Ungarn.

Pesth, d. 28. Sept., Abends. Ueber die Ermordung des Grafen Lamberg sind wir im Stande, folgende nähere Mittheilungen zu machen: „Heute Morgens kam Graf Lamberg in Ofen ohne alle Begleitung an. Keine menschliche Seele wußte darum, Sitzung wurde nicht gehalten, denn man vernahm, daß Batthyani einen 24stündigen Waffenstillstand geschlossen; — und erwartete daher Nachrichten; — bloß in den Vorzimmern und auf dem Altan spazirten einige Deputirte herum, als sich in der innern Stadt die Nachricht verbreitete, Lamberg sei angekommen. Niemand glaubte daran, besonders da wir kein Militair bemerkten, und weil man sich seit gestern ohnehin zugeflüstert: Lamberg sei ins Lager gereist, und dies würde unserer guten Sache schaden. Nach kurzer Frist kamen aber Nationalgardisten aus Ofen und erzählten, Lamberg hätte die Offiziere der Nationalgarde zu sich rufen lassen, und ihnen angezeigt, von nun an werde er ihnen befehlen. Die Offiziere erklärten fast einstimmig, sie anerkennen ihn nicht und werden auch seinen Befehlen nicht gehorchen. — Diese Nachricht, wie überhaupt die, daß Lamberg in Ofen sei, regte die Gemüther auf, und es gingen an, sich Gruppen zu bilden. — Das Volk sammelte sich beim Brückenkopf und der Brückgasse und schrie: Hinüber nach Ofen, den müssen wir festhalten, damit er uns nicht entkömmt. — In einem Nu waren Hunderte von Senfemännern, Garden mit Bayonnetwaffen und deutsche Studenten auf dem Platze und zogen in Masse über die Brücke. In einer kurzen Zeit kamen viele zurück und brachten die Nachricht, die Festungsthore wären gesperrt, — was sich nicht zu bestätigen schien. — In Pesth wurde es immer lebhafter, bewaffnete Schaaren strömten zu, die Kaufläden wurden gesperrt und die Sache, anfangs so gering, fing an ernstlich zu werden. Indessen war Lamberg bei Grabovskij, der sich in nichts einlassen wollte und ihn an das Ministerium wies. — Er nahm einen Fiaker und fuhr zum Thore hinaus, wohin er wollte, weiß man noch nicht, ob entfliehen oder nach Pesth, das muß erst ermittelt werden. Genug, ein bewaffneter Volkshaufe hielt den Fiaker, weil er schnell fuhr, auf, und einer der Bewaffneten erkannte Lamberg trotz seiner Civilkleidung. Der Wagen wurde umringt und etwa 20 Gardisten die dazu kamen, bewachten ihn und wollten ihn ins Landhaus (Redoutsgebäude) führen, da drang von der Pesther Seite ein starker Volkshaufe gegen den Fiaker — die ganze Masse konnte sich nicht weiter bewegen, und wir sahen aus dem ersten Stocke unheimliche Bewegungen — — — mit einem Worte: das Volk war nicht zu beschwichtigen, denn es drohte auch Jenen, die es beruhigen wollten. — Man zog Lamberg aus dem Wagen und er fiel unter unzähligen Stichen todt nieder. Das Volk sah Blut und es ward noch wilder und nicht mehr im Zaum zu halten. — Weiter sahen wir

nichts und hörten nur, daß der verstümmelte Körper in die nahe gelegene Carlskaserne gebracht wurde. Viele Deputirte versammelten sich im Sitzungssaale, wo diese ganze That mißbilliget wurde, wenn schon die Ernennung Lamberg's allgemein getadelt war. Es machte auf Alle einen schmerzlichen Eindruck. — Aber wer ist im Stande einer Volksjustiz zu gebieten? Lamberg fiel als erstes Opfer der aufgeregten Volkswuth. Die Repräsentanten hatten keine Geduld mehr viel zu verhandeln, nur frug der Präsident, ob das Haus den in der Conferenz gefaßten Beschluß auch in der öffentlichen Sitzung anerkenne, da erhoben sich Alle von ihren Sigen. Der Beschluß ist folgender: In Ermangelung einer Regierung ernennet das Haus die Sechser-Commission, welche Batthyani schon vor 2 Wochen in Kriegsangelegenheiten zugetheilt wurde — zur provisorischen Regierung mit unumschränkter vollkommener Macht. Gegen 3 Uhr (um 2 1/2 Uhr geschah diese That) wurden alle Nationalgarden consignirt, und Abends — da die Stadt immer mehr in Aufregung kam — die Stadt beleuchtet, damit Unruhen vorgebeugt werde. — Es ist 11 Uhr Nachts; es ist nichts Besonderes vorgefallen. Viele Dokumente und Schriften, welche man bei Lamberg fand, wurden Pazmandy übergeben.

(Woss. 3tg.)

Verhandlungen der preussischen constituirenden Nationalversammlung vom 3. October.

Das Ministerium hatte an den Präsidenten der Versammlung sein Schreiben gerichtet, worin es mittheilte, daß und welche Truppentheile es der deutschen Centralgewalt zur Unterdrückung des Aufstandes im südwestlichen Deutschland zur Verfügung gestellt habe.

Des Gesekentwurfes über die Einstellung der schwebenden Verhandlungen in gutherrlich-bäuerlichen Angelegenheiten wurde im Vorübergehen geschäftlich gedacht und angedeutet, daß er im Kurzen zur Berathung kommen werde.

Löm und Berg beantragten, das Bürgerwehrgesetz solle nur ein provisorisches sein.

Rodbertus brachte den Antrag vor der Tagesordnung ein, „die Versammlung soll eine Erklärung dahin abgeben, daß sie mit Bezug auf das Gesetz über die provisorische Centralgewalt für Deutschland von der Regierung die Ueberzeugung habe, dieselbe werde zur Ausführung aller provisorischen Beschlüsse der Centralgewalt und der deutschen Nationalversammlung in den neu drohenden Verwickelungen der dänischen Frage pflichtmäßig und kräftig beitragen.“

Mit dieser Angelegenheit wurde wieder die ganze Sitzung ausgefüllt. Mit einigen Worten suchte Rodbertus die Dringlichkeit des Antrages zu beweisen. Riedel entgegnete: „Ich billige die Dringlichkeit dieses Antrages nicht, denn wir sollen darnach wieder ohne Veranlassung eine Erklärung abgeben. Eine Veranlassung wäre nur vorhanden, wenn die Centralgewalt in die Bereitwilligkeit Preußens Zweifel setzen würde, und dann hätte Preußen zur Entgegnung nur auf die Schlachtfelder, die Störung der Gewerbe, den von ihm gemachten Kriegsaufwand hinzuweisen. Eine andere Veranlassung wäre es, wenn wir Mißtrauen in das Ministerium setzten, allein wir haben eben Worte und Thaten desselben vernommen, die ein solches Mißtrauen beseitigen. Endlich kann auch nicht Mißtrauen gegen uns Veranlassung zu dem Antrage geben, denn unter uns ist Keiner, der neben dem Stolge, Preuße zu sein, sich nicht auch als Deutscher fühlte. Der Grund des Antrages kann also nur in der Person des Abgeordneten Rodbertus liegen, aber wohin sollte es führen, wenn es jedem Abgeordneten frei stehen würde, seine Zweifel gegen unsere Gefinnung zum Grunde eines Antrages zu machen. (Murren links. Ruf: Keine Persönlichkeit!) Wenn es erforderlich sein wird, werden unsere Thaten für unsre Deutsche Gefinnung zeugen! (Bravo rechts, Zischen links.)

Rodbertus: Ich will nicht auf die Persönlichkeiten eingehen, deren der vorlezte Redner sich bedient hat; sie zeugen nur von der Schwäche seiner Gründe. Was nun die Sache selbst anlangt, so wissen wir Alle, daß in Schleswig-Holstein eine große Aufregung über den Waffenstillstand herrschte. Diese Aufregung hatte vornämlich 3 Gründe: die Trennung der Schleswig-Holsteinischen Truppen, die Ernennung des Grafen Moltke und die Aufhebung der von der provisorischen Regierung erlassenen Gesetze. In Folge dessen erklärte sich die Volksvertretung der Herzogthümer für permanent und beschleunigte die Ertheilung der Verfassung, so daß jetzt der Waffenstillstand eigentlich schon unausführbar gemacht ist. Modifikationen desselben wurden auch versprochen. So versicherte Wrangel in Rendsburg, er glaube versichern zu können, daß die Trennung der Truppen un-



zerbleiben und die Aufrechthaltung der von der provisorischen Regierung erlassenen Gesetze erfolgen werden. Ebenso geht aus dem Schreiben Camp-
hausen's an den Reichsminister Beckcher (welches Schreiben der Redner verliest) hervor, daß Modifikationen des Waffenstillstandes stattfinden sollen, in dieser Weise faßte auch die Frankfurter National-Versammlung die Frage über Genehmigung des Waffenstillstandes auf, und in dieser Voraussetzung ertheilte er dieselbe. Das dadurch angenommene Minoritäts-
erachten (welches der Redner gleichfalls auszugswise mittheilt) sprach diese Voraussetzung geradezu aus, und diejenigen Redner, welche gegen Verwerfung des Waffenstillstandes sprachen, stützten sich darauf, namentlich auch der Reichsminister Beckcher (dessen Rede ebenfalls auszugswise verlesen wird). Nun ergeht plötzlich das Rundschreiben des Dänischen Ministers des Auswärtigen, worin ausdrücklich erklärt wird, daß von Modifikationen jenes Waffenstillstandes nie die Rede gewesen sei, und mit diesem Rundschreiben kehrt der Graf Moltke in Begleitung zweier Personen, die der Bestimmung des Waffenstillstandes zuwider das Vertrauen des Landes nicht genießen, als Dänische Immediarcommission in die Herzogthümer zurück. Die Energie der provisorischen Regierung und des Generals v. Bonin vereitelte glücklicherweise jede Wirksamkeit dieser Maßregel. — Ich bin überzeugt, auch das Ministerium wird nichts unterlassen, um die gewünschten Modifikationen herbeizuführen, und gewiß schweben Verhandlungen, auf deren Mittheilung ich natürlich jetzt keinen Anspruch mache, allein der vorgeschlagene Beschluß ist von deren Inhalt unabhängig, er hält sich nur an die Zukunft, und betrifft nur die formelle Bestimmung, daß nicht gegen das Gesetz vom 28. Juni gefehlt worden. Dies ist das erste große Gesetz, das aus der Paulskirche hervorgegangen, und wir dürfen nicht zugeben, daß es verkehrt werde. Auch erfordern die factischen Umstände die Uebereinstimmung Preußens und der Deutschen Centralgewalt jetzt mehr als je das Interesse der Herzogthümer, das Wohl Deutschlands und die gewissermaßen ausgesprochene Bürgschaft Preußens, die Ehre der preussischen Diplomatie erhöhen es gleichmäßig. Erinnern wir uns, daß wir der Centralgewalt ein dreifaches Hoch gebracht haben, und lassen wir diese Anerkennung jetzt praktisch werden, damit Preußen und Deutschland dem Auslande gegenüber einig dastehen. Mein Antrag will die gelockerten Bande zwischen Preußen und Deutschland wieder befestigen, damit die wohl sichtbare Schadenfreude des Auslandes über diese Uneinigkeit zu Schanden werde. Allerdings hat Preußen in der Dänischen Sache sich Anfangs große Verdienste um Deutschland erworben, doch hat es diesem gegenüber immer etwas gut zu machen, denn es hat später den Erwartungen nicht genügt, namentlich hat es 3 Dinge sich zu Schulden kommen lassen, nämlich: 1) die bei Gelegenheit des Gesetzes über die Centralgewalt hier abgegebene Erklärung, 2) das Benehmen Preußens bei Gelegenheit des vom Reichskriegsminister unterm 6. August verfügten Erlasses und 3) das Verfahren Preußens bei Abschluß des Waffenstillstandes. Jene Erklärung zeigte Mangel an Hingebung, das fernere Benehmen schon Widerstreben, das letzterehnte Verfahren aber deutet schon auf Separatismus. Von dieser Verirrung muß die preussische Politik jurückgeführt werden. Freilich kam ihr das Ausland nur allzugern entgegen. Schon der kleine Staat Dänemark veranlaßte die Uneinigkeit, größere Staaten werden nachfolgen, in Verreß eines Staates ist dies meines Erachtens schon der Fall. Der undeutsche Schein, der auf das preussische Volk gefallen ist, muß beseitigt werden, und ich hoffe, die Minister werden nicht dagegen sein. Mit großer Freude habe ich gesehen, daß das Ministerium den Erlaß der Deutschen Centralgewalt vom 22. v. Mts. so bereitwillig publicirte, ich bin überzeugt, daß das Ministerium nicht, wie man zu sagen pflegt, an zwei Tischen wird essen wollen, und die einen ihm wohlgefälligen Erlasse besorgen wird, die anderen aber nicht, daß es vielmehr alle Gesetze innerhalb der Grenzen des Gesetzes vom 28. Juni gern ausführen wird.

Reichensperger: Ich bin gegen den Antrag, weil mir der Zweck desselben dadurch nicht zu erreichen scheint, weil vielmehr die Einheitsbestrebungen grade dadurch zurückgedrängt werden können. Die deutsche Einheit muß zu einer Wirklichkeit heraufgearbeitet werden. Sie ist auch bereits Wirklichkeit geworden, denn die Vertreter Deutschlands in Frankfurt werden ihren Zweck erreichen, ohne daß wir uns einmischen. Die Fürsten bringen dieser Einheit Opfer, und Preußen hat in Schleswig die größten gebracht. Das Unbestimmte des Rodbertus'schen Antrages aber wird die deutsche Einheit eher gefährden, indem er dem Particularismus einen Schein giebt, und Beschlüsse bestätigt werden, deren Inhalt wir nicht kennen. Auch bin ich gegen das Princip, hier allgemeine Sätze auszusprechen, dies wäre nicht staatsmännisch, sondern doctrinär. Ich hege keine Zweifel über die Absichten des Ministeriums, auch haben Deutschlands Vertreter uns nicht veranlaßt, eine bestimmte Erklärung abzugeben. Hiernach ist der Antrag unbegründet. Der Hauptgedanke desselben ist die Genehmigung der Beschlüsse der deutschen Centralgewalt im Voraus. Ich würde mich dem anschließen, weil ich die Ueberzeugung habe, daß von dort nur große Beschlüsse ausgehen werden, doch ist dies nur eben eine moralische Ueberzeugung, und als Rechtsforderung ist der Antrag unbegründet, weil man sich nicht im Voraus den Mund verschließen darf. Bereits früher ist von einer

Seite, deren deutsche Gefinnung ich keineswegs bezweifeln will, der Antrag gemacht worden, daß bei einer Angelegenheit, die die Regulierung der deutschen Grenzen betraf, also gewiß rein deutsch war, unsere Mitwirkung eintrete, und derselbe Redner, der den jetzt vorliegenden Antrag gestellt, hat früher kurz nach Eröffnung dieser Versammlung einen andern eingebracht, der nicht ganz von demselben Standpunkt auszugehen schien. Damals sollte dahin gewirkt werden, daß die Noth, welche der dänische Krieg über Preußen bringe, schleunigst beendigt werde, und der jetzige Antrag ist daher mindestens nicht consequent. Doch bin ich der Meinung, daß die Verwerfung des Antrags jedenfalls ein Unglück wäre, und würde daher, aller Bedenken ungeachtet, eher für denselben stimmen; ich behalte mir aber vor, eine motivirte Tagesordnung vorzuschlagen. (Bravo und Zischen.)

Der Minister des Auswärtigen: Die Regierung hat von Anfang an die Centralgewalt möglichst unterstützt und überall mit derselben im guten Einvernehmen gestanden. Die preussischen Truppen sind im Interesse Deutschlands von der jütischen Grenze bis zur schweizerischen verwandt worden, an welcher sie jetzt stehen. Auf diesem Wege wird fortgefahren werden, da sonst das Beste des Landes compromittirt wird. Bei der dänischen Frage ist Preußen am meisten interessiert, und hat dabei auch schon große Opfer gebracht. Die Schwierigkeiten bei Ausführung des Waffenstillstandes werden Hand in Hand mit der Centralgewalt beseitigt werden. Daß die Verhandlungen hierüber noch schweben, verhindert mich, näher darauf einzugehen, die Verhandlungen aber, die ich bereits eingereicht habe und diejenigen, welche ich noch einreichen werde, werden einigen Aufschluß geben. Jedenfalls aber wird die Regierung in voller Einigkeit mit der Centralgewalt handeln.

Parisius: Im Wesentlichen sind wir Alle einig, es fragt sich nur, welcher Vorschlag die Idee besser ausdrückt. Die motivirte Tagesordnung geht weiter, als der Antrag, sie bezieht sich nicht bloß auf die dänische Sache, sondern im Allgemeinen auf das Verhältniß zur Centralgewalt. Da ist Klarheit nothwendig, und ich habe dem abgetretenen Ministerium einen Vorwurf daraus gemacht, daß es sich über diese Frage nicht klar ausgesprochen. Die Versammlung legt jedenfalls ein ungeheures Gewicht in die Waagschaale. Noch kann man aber keine Erklärung abgeben, in welcher neue Verwidelungen als drohend anerkannt werden, denn die Verhandlungen mit Dänemark schweben noch, man kann also nur Gelegenheit nehmen, sich über die deutsche Frage überhaupt auszusprechen. Das thut die motivirte Tagesordnung, und zwar spricht sie scharf aus, was in dem Rodbertus'schen Antrage nur angedeutet ist. Ministeriell könnte die motivirte Tagesordnung nur in so fern genannt werden, als sie auf die Erklärung des Staatsministeriums sich bezieht, das war aber nöthig, sobald eine solche Erklärung abgegeben worden. Hätte sie uns vollständig genügt, so würden wir die Tagesordnung nicht motivirt haben; wir thaten dies aber, weil uns die Erklärung des Ministers zu matt war. Uebrigens ist es mein Grundfaß, das Ministerium zu unterstützen, so lange es Maßregeln trifft, die mir für das Vaterland wünschenswerth erscheinen, sonst aber nicht. Die Versammlung wird mir darin auch wohl beitreten, denn ich glaube, es giebt keine Caterien in derselben. (Bravo.)

Nachdem noch mehrere Redner in kurzen Sätzen für und wider konversirt hatten, wurde die motivirte Tagesordnung mit 181 gegen 137 Stimmen verworfen und der Antrag von 275 gegen 17 Stimmen angenommen.

Schließlich theilte der Ministerpräsident die telegraphische Nachricht mit, daß der Belagerungsustand in Köln aufgehoben sei.

Merseburg. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle in Wernburg mit dem Filial Bodelwitz, Diöces Siegenrück, ist der bisherige Hülfsprediger in Ziesar, Ernst Breithaupt, berufen und von dem Königl. Consistorium bestätigt worden.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 4. October.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 3/4	—	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	89 3/4	—
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	—	88 1/4
Scheine.	—	87 3/4	87 1/4	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	71 3/4	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	—	84 3/4
Obligat.	3 1/2	—	—				
Böhr. Pfandbr.	3 1/2	—	80 3/4	Frdrdsb'or.	—	137 1/2	131 1/2
Groß. Pos. do.	4	96 1/4	—	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 1/2	78	—	5 Zhr.	—	127 1/8	123 1/8
Dfpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Prioritäts-Actien.	Sf.
Brl. Anh. Lit. A. B.	4	Brl. Anhalt.	4
do. Hamb.	4	do. Hamb.	4
do. St.-Star.	4	do. Pots.-M.	4
do. Pots.-M.	4	do. do.	5
Mgd.-Pfl.	4	Mgd.-Leipz.	4
do. Leipz.	4	Halle-Lehr.	4
Halle-Lehr.	4	Cöln-Mind.	3 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	do. Nachen	4
do. Nachen	4	Bonn-Cöln	4
Bonn-Cöln	4	Düssd.-Elbf.	4
Düssd.-Elbf.	4	Stael. Rohw.	4
Stael. Rohw.	4	Mösl. Märk.	3 1/2
Mösl. Märk.	3 1/2	do. Zwgbhn.	4
do. Zwgbhn.	4	Dösch. Lit. A.	3 1/2
Dösch. Lit. A.	3 1/2	do. Lit. B.	3 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	Cöfel-Derb.	4
Cöfel-Derb.	4	Brl.-Freib.	4
Brl.-Freib.	4	Krat.-Dösch.	4
Krat.-Dösch.	4	Berg-Märk.	4
Berg-Märk.	4	Starg.-Pos.	4
Starg.-Pos.	4	Brieg-Reiße	4
Brieg-Reiße	4	Quitt.-Bog.	4
Quitt.-Bog.	4	Brl. Anh. B.	4
Brl. Anh. B.	4	Mgd.-Wirtb.	4
Mgd.-Wirtb.	4	Nach.-Mastr.	4
Nach.-Mastr.	4	Th. B. Bhn.	4
Th. B. Bhn.	4	Ausl. Quittbog.	4
Ausl. Quittbog.	4	Indw.-Verb.	4
Indw.-Verb.	4	24 Fl.	4
24 Fl.	4	Perk. 26 Fl.	4
Perk. 26 Fl.	4	Fr.-B.-Kdb.	4
Fr.-B.-Kdb.	4		

Leipzig, den 4. October.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	74 1/2	—	R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. Ct. pr. 100	—	—
à 4% do. v. 500 f. kleinere	—	84 1/2	R. f. österr. Metall. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14. J. F.	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	79	—	Pr. Frsd'or à 5 f. idem auf 100	—	—
Act. d. ch. S.-Bair. C. & Co. bis Mich. 1855 à 4% spät. à 3% von 100 f. kleinere	—	74 1/4	And. ausl. Louisd'or à 5 f. nach geringem Ausmünzungsfe auf 100	—	12 1/2
Königl. pr. Steuer-Kredit-Kassensch. à 3% im 20. J. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	—	—	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3% im 14. J. F. von 1000 u. 500 f. kleinere	89	—	idem 10 u. 20 Kr. auf 100	—	1 3/4
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	—	Actien d. B. B. pr. St. à 103 %	—	—
von 100 u. 25	—	—	Leipz. Bank-Actien à 250 f. pr. 100	148	—
S. laufiger Pfandbriefe à 3 %	—	—	Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Actien à 100 f. pr. 100	—	94
S. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	Sächs.-Schles. do. pr. 100	—	74
Leipz.-Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	97	—	Chemnitz-Risaer do. à 100 f. pr. 100	—	24 1/2
Chemn.-R. Eisenb. Anl. à 10 f. 14 %	—	—	Lebbau-Zittauer do. pr. 100	23	—
			Magdeb.-Leipz. do. pr. 100	164	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gelde.)

Magdeburg, den 4. October. (Nach Wispein.)	
Weizen	50 — 57 1/2 f. Gerste 28 — 30 1/2 f.
Roggen	30 — 31 1/2 f. Hafer 16 — 18 =

Berlin, den 4. October.

Weizen nach Qualität	60-64 f.
Roggen loco	28-30 f.
82pfd. pr. Oct./Nov.	27 1/2 f.
pr. Frühjahr	32 f.
Gerste, große, loco	28-30 f.
kleine	25 à 26 f.
Hafer loco nach Qualität	16-17 f.
pr. Frühjahr	48pfd. 17 à 18 f.
pr. Herbst	16 à 17 f.
Erbsen, Kochwaare	36 à 40 f.
Futterwaare	32 à 34 f.
Rapps	72 f ohne Umsaß.
Rübsen	Sommer-Rübsen 66 f.
Leinfaar	48 f.
Rübsöl loco	11 1/2 f.
Oct./Nov.	11 1/2 f ohne Umsaß.
Nov./Dec.	do. do.
Dec./Jan.	do. do.
Jan./Febr.	do. do.
Febr./März	do. do.
März/April	do. do.
Leinöl loco	10-10 1/6 f, Lieferung 9 3/4.
Mohnöl	18 1/2 f, Lieferung 18.
Hansöl	15 f.
Palmöl	14 f, Lieferung 13 1/2.
Südfsee-Thran	10 f, Lieferung 9 1/4.
Spiritus loco	15 1/2 à 15 1/2 f, 15 1/4 verk.
October	15 1/4 f Br.
Oct./Nov.	15 1/4 à 15 1/2 f Br.
pr. Frühjahr	17 f Bz., Br. u. G.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 4. October: 8 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 4. bis 5. October.

Im Kronprinzen: Die Hrn. Partik. v. Teptler a. London, Raum a. Dresden. Hr. Rittmstr. v. Neumann a. Gerbstedt. Hr. Amtsrath Livonius a. Scharbzig. Die Hrn. Kauf. Findeisen a. Hamburg, Hezmeier a. Berlin.

Stadt Zürich: Hr. Reg.-Baurath Haupt a. Merseburg. Hr. Amtm. Wendenburg a. Hebersleben. Hr. Amtm. Wendenburg a. Polleben. Hr. Krämermeister Felsche a. Leipzig. Frl. Müller a. Mühlhausen. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Dresden, Küling a. Magdeburg, Tröster a. Erfurt, Kelle a. Halberstadt, Hoffmann a. Minden.

Goldnen Ring: Hr. Justizrath Ritter u. Hr. Kammerger.-Assessor Eichmann a. Berlin. Hr. Kaufm. Hempel a. Kalten-Nordheim. Hr. Sand. Franz a. Gera. Hr. Gutsbes. Korf a. Lauberode.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Schönlicht a. Berlin, Eugen a. Brüssel, Fürst a. Maastricht. Hr. Ger.-Assessor Mehring a. Deug. Hr. Fabrikbes. Alfus a. Elberfeld. Hr. Gastw. Bui a. Merzig.

Goldnen Löwen: Hr. Kaufm. Hädler a. Leipzig. Hr. Gutsbes. Hädler a. Hanau. Hr. Dekon. Betsch a. Stößen. Hr. Dr. Köppler a. Dommersfeld. Hr. Fabrik. Rode a. Potsdam. Hr. Buchhändler König a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Prof. Müders m. Gem. a. Jena. Hr. Amtm. Elliesen m. Fam. a. Müllig. Hr. prakt. Arzt Dr. Daniel a. Stettin. Die Hrn. Kauf. Kranz a. Berlin, Niedhoff a. Barmen.

Schwarzen Bär: Die Hrn. Fabrikbes. Sandkuhl a. Zerbst, Bamberger a. Fürth. Hr. Kaufm. Helbing a. A. Schaffenburg. Hr. Schausp. Pegelow a. Danzig. Fräul. Zentschack, Schausp. a. Schwedt. Hr. Dekon. Krause a. Krüdingen.

Goldne Kugel: Hr. Assessor Schier a. Erfurt. Hr. Buchhalter Krashy a. Merseburg. Hr. Fabrik. Schlagmann a. Suhl. Hr. Agent Gumpel a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Weiß a. Leipzig, Emira a. Kassel.

Zur Eisenbahn: Hr. Advok. Jüdel a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Friedländer a. Magdeburg, Steinert a. Leipzig, Pohle a. Gummertsbach, Schiele a. Wernburg.

Bekanntmachungen.

Auction von Schlemmkreide.

Mittwoch, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof zum goldenen Hirsch, Leipzigerstr. für ein auswärtiges Handlungshaus circa 120 G. Schlemmkreide (trocken und schön weiß) meistbietend verkauft werden.

J. H. Brandt,
Auctions-Commissarius und Taxator.

Auction.

Montag, den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 eine silberne Cylinderuhr, div. Silberzeug, 1 gr. kupf. Kessel, 1 feiner blauer Herrentuchmantel, Röcke, Hosen, Westen, Stiefeln, Wäsche, Betten, 1 Flügelastrament mit Janitscharmusik, 1 Büchse, 1 Degen, Sopha, Stühle, Bettstellen, 1 Schrank (passend für Wirtche) u. dgl. m., meistbietend verkauft werden.

Brandt.

Am 23. Sept. ist in hiesigem Orte ein Sack mit Getreide, auf welchem Rummelburg steht, gefunden worden; der sich legitimirende Eigenthümer wird gebeten, denselben gegen Erstattung der verursachten Kosten binnen hier und dem 1. November in Empfang zu nehmen.

Naundorf, den 28. Sept. 1848.

Die Ortsbehörde.

Der Missions-Hülfs-Verein am Petersberge wird, so Gott will, sein heutiges Jahresfest Mittwoch den 11. October Nachmittags 1 Uhr in der Kirche zu Zörbig feiern. Der Herr Consistorial-Rath Dr. Tholuck in Halle hat gütigst die Predigt übernommen.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige ich an, daß ich beim Tuchfabrikanten Herrn Göbe am Moriskirchhof Nr. 608 wohne.

Frau Lange, Gardinensteckerin.

Bekanntmachung.

Die hier zu Benkendorf in Folge der Separation verlegten Fahrwege sollen als solche, nach den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen eingerichtet, in Verding gegeben werden, und wollen sich Uebernehmungslustige

den 15. October d. J. Nachmittags 2 Uhr

im Gasthof allhier einfinden.

Die Deputirten.

Blasebälge von bekannter Güte und Kraft sind in 6 verschiedenen Größen fertig zu finden bei Fr. Lange.

Am Sonnabend, als den 7. d. M., ist mein Geschäft Feiertag halber geschlossen.

S. Pintus.

Den Einsassen des Saalkreises, welche sich zu unserem Vereine halten, wird hierdurch das in Halle vom 1. d. M. ab erscheinende constitutionelle Bürgerblatt empfohlen, in welchem über die Sitzungen unseres Vereins und die von ihm veranstalteten Volksversammlungen regelmäßige Berichte erstattet, und die Berichte der Herren Abgeordneten des Saalkreises in Frankfurt und Berlin abgedruckt werden sollen.

Eine Probenummer des Bürgerblattes, welche dessen Programm enthält, lag dem Stücke des Couriers vom 1. October bei. Das Bürgerblatt erscheint wöchentlich drei Mal und kostet vierteljährlich, wenn es unmittelbar von der Verlags-Handlung (Ed. Heynemann zu Halle, Märkerstraße Nr. 453) bezogen wird, 7 $\frac{1}{2}$ Sgr., wenn es bei einem Postamte bestellt wird 10 Sgr.

Sönnern, den 4. October 1848.

Der Vorstand des constitutionellen Vereins des Saalkreises.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises wird kommenden Sonntag, den 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr eine Volksversammlung auf dem Petersberge abhalten.

Sonntag den 8. d. M. ladet ganz ergebenst zum Stern-Vogelschießen ein; jedem Theilnehmer steht frei, seine Büchse mitzubringen, soßen Theilnehmer keine Büchse haben, habe ich schon dafür gesorgt.

J. Hüber auf dem Weinberg
zu Beuchlitz.

Im Hause gr. Steinstraße Nr. 159 ist die obere Etage zum 1. April 1849 zu vermietthen.

Bürger.

Hamburger Caviar, Elb-Neunaugen, marinirten Kal, Gelé-Kal, marinirte Heeringe empfiehlt

F. Eppner.

2te Compagnie.

Versammlung den 6. d. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Kronprinzen. Politz.

Derjenige Bürgerwehrjäger, welcher am vergangenen Dienstag im Neumarkt-Schießgraben eine Gradladung aus Versehen mitgenommen hat, wird ersucht, selbige bei Herrn Pachmünd in der süßen Ecke abzugeben.

Die Subscribenten auf die Mittheilungen der Magdeburger Krieger-Vereine benachrichtige ich ergebenst, daß die drei ersten Bogen bei mir zur Empfangnahme bereit liegen.

Wucherer,

gr. Ulrichstraße Nr. 73.

Frische Schellfische, Hamburger Caviar, große Elb-Neunaugen in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Schock-Fässer empfang und empfehle billigst

E. Kramm.

Bei G. C. Knapp in Halle und A. Löffler in Sönnern ist soeben angekommen:

Volkskalender 1849.

Herausgegeben von F. W. Gubitz.

Preis: 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Gesucht wird sofort ein lediger Mann als Markthelfer mit 300 Rth baarer Caution, der den Hausmannsposten mit übernimmt. Derselbe wird sich gut stehen. Poste restante Leipzig M. (No. 6.) franco.

Einladung. Mittwoch den 11. October Nachmittags um 3 Uhr werden in der Kirche zu Wessmar von dem Gesangverein der Ephorie Schkeuditz religiöse Gesänge mit Orgel- und Orchester aufgeführt, wozu Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Lehrer Haring.

Den beiden Gemeinden zu Esperstedt und Usendorf sagen wir bei unserm Abzuge nach Schraplau ein herzliches Lebewohl. Für die schon unsern lieben Großeltern, unsern guten Onkel und unsern Tanten erwiesene Achtung und Liebe, sowie für das unserm Vater und uns seither geschenkte Wohlwollen, sagen wir unsern innigen, tiefgefühlten Dank und verbinden denselben mit der Bitte, uns und unserm Vater ein ferneres Wohlwollen zu Theil werden zu lassen.

Schraplau, d. 4. October 1848.

Rosalie und Natalie Mie.



Höchst beachtenswerth für Rheuma-Leidende.

Die in fast allen Ländern Europas, ja sogar in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas rühmlichst bekannt-n **Goldberger'schen** k. k. patentirten galvano-electrischen Rheumatis-mus-Ketten sind in **Alsleben** einzig und allein bei dem Unterzeichneten stets ächt und zu den Fabrikpreisen vorrätzig. Viele Sanitäts-Behörden, renommirte Aerzte und Chemiker haben namentlich auch in neuerer Zeit die Goldberger'schen Rheumatis-mus-Ketten geprüft, und sich für deren Nützlichkeit als ein sehr wichtiges Heilmittel ausgesprochen, als u. A. der königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath Herr Dr. Filehne in Erfurt, der königl. Kreisphysikus Herr Dr. Engler in Breslau, der königl. Stadtphysikus und geheime Sanitätsrath Herr Dr. Ratorp in Berlin, der Professor an der Universität zu Leipzig Herr Dr. Clarus in Leipzig, der königl. Kreisphysikus Herr Dr. Gustek in Wolmirstedt, der P. T. akademische Prokurator der k. k. Universität zu Wien

Herr Dr. Alois Prosper Raspi in Wien, der Communalarzt Herr Dr. Arnold in Schweidnitz, der Kreisdirector des norddeutschen Chirurgen-Vereins Herr Dr. Lange in Duedlinburg, der königl. Bataillonsarzt Herr Dr. Rabetge in Dypeln, ferner die pract. Aerzte u. Herr Dr. Wendt in Boitzenburg, Herr Dr. van der Decken in Ratibor, Herr Dr. Ley in Schleusingen, Herr Dr. Dppler und Herr Dr. Reide in Tarnowitz, Herr Dr. J. E. H. Buhle in Alsleben a. d. S., Herr Dr. Riemschneider in Grimma, Herr Dr. Pauli in Landau, Herr Dr. Weier, Herr Dr. J. T. Kirsten und der Militärarzt Herr Dr. Krauß in Leipzig, Herr Dr. Richter in Berlin, Herr Dr. Frank in Wurzen, Herr Dr. Remak in Posen, Herr Dr. Haarmann in Gerbstädt, Herr Dr. Krogmann in Hagenow, Herr Dr. Schieffer in Buckau bei Magdeburg u. u. und **Hunderte** von Genesenen haben dies in öffentlichen Dankfugungsschreiben und Attesten bekundet, die in einer Brochüre zusammengestellt, bei mir gratis ausgegeben werden und kann ich sonach die Goldberger'schen Rheumatis-mus-Ketten bestens zur gefälligen Abnahme empfehlen.

Diese Rheumatis-mus-Ketten sind ferner stets ächt und unverfälscht in **Halle** bei Herrn **Franz Laage**, in **Delitzsch** bei Herrn **J. Naumann**, in **Eisleben** bei Herrn **Anton Wiese**, in **Gerbstedt** bei Herrn **Wilhelm Krumme**, in **Löbejün** bei Herrn **C. W. Pitschke**, in **Merseburg** bei Herrn **Louis Garcke**, in **Naumburg** bei Herrn **C. F. Schulze**, in **Wettin** bei Herrn **Theodor Schreiber**, in **Weißenfels** bei Herrn **C. F. Suesß**, in **Sömmerda** bei Herrn **Dr. Stiern** und in **Jerbst** bei Herrn **C. Rißer**, bei **Niemand anders** in den benannten Städten, zu den Fabrikpreisen vorrätzig.

Franz Gottlob Meise in Alsleben,

General-Depositair der Goldbergerschen k. k. patentirten electro-magnetischen Apparate.

Der bisher als Filial der hiesigen Fabrik in Halle bestandenen Niederlage unserer Papiere haben wir an dem heutigen Tage unter der Firma:

Keferstein'sche Papierhandlung

den Charakter eines selbstständigen Geschäfts verleben, welches sich mit dem Verkaufe aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände im Ganzen wie im Einzelnen beschäftigt wird. Mit der Leitung desselben beauftragten wir unsern Herrn **A. Tilly** und ertheilten ihm zu diesem Behufe Procura.

Eröllwitz, den 1. October 1848.

Keferstein & Sohn.

Auction von holländischen Blumenzwiebeln.

Freitag den 6. d. M. Nachmitt. 2 Uhr soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 der 2te große Transport **Harlemer Blumenzwiebeln** der schönsten u. aus-erlesensten Sorten, zum Treiben als auch für das freie Land, meistbietend verkauft werden.

J. H. Brandt, Auct.-Commiff. u. Taxator.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nun im Besitz sämmtlicher Neuheiten für kommende Saison bin, und empfehle eine große Auswahl in festen Hüten, Capotten, Hauben und Aufsätzen in feinsten Stoffen und schönsten Façons zu **bekannt billigsten Preisen.**

Meyer Michaelis, großer Schlamm Nr. 958.

Von der Leipziger Messe retourntet, empfehle eine große Auswahl in **Hut-, Hauben- und Gürtel-Bändern, französischen Stickereien**, worunter eine Partie gestickter Taschentücher zu 10 und 12 $\frac{1}{2}$ Sgr, seine französische Handschuhe, Spitzen, Tülls und andere in dieses Fach einschlagende Artikel zu **sehr billigen Preisen.**

Meyer Michaelis.

Eine Stube mit oder ohne Meubles ist an einen einzelnen Herrn oder Dame sogleich zu vermietthen große Ulrichsstraße Nr. 10.

Die Preussischen Gesetzbücher, Rabe's Sammlung preussischer Gesetze, Bornemann's preussisches Civilrecht, Hitzig's Zeitschrift für Kriminal-Rechtspflege stehen billig zu verkaufen bei dem Herrn Kanzli-Director Benemann im Lokal des Land- und Stadtgerichts hier.

Ein oder mehrere Pensionaire finden eine billige und freundliche Aufnahme bei Herrn Schwarz, Märkerstraße Nr. 444.
Dr. Bsch.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 $\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Louise geb. Andreas, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich fernem Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Potsdam, den 3. October 1848.

Fr. Jordan,

Assistenz-Arzt im I. Garde-Infanterie-Reg.